

Erfahrungsbericht zum Direktaustausch an der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), SoSe 2020

Studiengang: MA Geographische Entwicklungsforschung

Fachbereich an der UNAM: Posgrado / Facultad de Geografía

Der Erfahrungsbericht basiert auf einem einsemestrigen Aufenthalt (4 1/2 Monate) im Masterprogramm (Posgrado) an der UNAM am Hauptcampus in Mexiko City. Ein Austausch im Bachelor ist grundlegend verschieden. Mein Aufenthalt betrug insgesamt 6 Monate.

Vorbereitung und Ankommen

Die Vorbereitung für einen Auslandsaufenthalt in Mexiko City gestalten sich recht einfach. Im Grunde genügt es die notwendige Auslandsrankenversicherung abzuschließen und sich am besten recht früh nach Flügen umzuschauen. Visum, Wohnungssuche oder Kurswahl müssen nicht unbedingt frühzeitig organisiert werden. Meist ist man im Vorfeld noch mit dem Uni-Alltag und allem drumherum in Berlin beschäftigt, sodass einem eh kaum Zeit bleibt. Außerdem macht es meiner Meinung nach den Reiz aus unvoreingenommen und flexibel von Anfang an in das neue Leben einzutauchen. Vieles ergibt sich gerade in den ersten Tagen und Wochen, dass sich im Vorfeld gar nicht planen lässt. Seid ihr euch noch nicht sicher, wie lange ihr bleiben wollt, empfiehlt es sich eine flexible Umbuchungsoption für den Rückflug mit zu buchen. In Mexiko erhält man bei der Einreise ein Touristenvisum bis zu 180 Tagen. Bleibt ihr nicht länger als 6 Monate reicht ein Touristenvisum vollkommen aus. Wollt ihr dennoch länger bleiben, gibt es noch die einfache Möglichkeit der Aus- und Wiedereinreise. Wollt ihr hingegen auf Nummer sicher gehen, kann man auch ein Studentenvisum bei der mexikanischen Botschaft beantragen. Im Falle, dass man zufällig lose Kontakte in die Metropole hat, lohnt es sich diese zu nutzen. So wurde ich etwa in den ersten Tagen spontan zu Geburtstagen und Spaziergängen eingeladen. Da ich keinen persönlich bei meiner Ankunft kannte, habe ich mich sehr über diese Bekanntschaften gefreut. Aber keine Angst, auch wenn keine Kontakte vorab existieren, man lernt in der Regel doch recht schnell nette Menschen kennen. In den ersten 2 Wochen bin ich in einem Airbnb-Zimmer in *Narvarte* untergekommen, um von dort aus eine Wohnung zu suchen. *Narvarte* hat mir von Beginn an so gut gefallen, dass ich fortan vornehmlich hier gesucht habe. Das Viertel ist recht zentral, nicht zu weit weg von der Uni, super an den ÖPNV angeschlossen, nicht ganz so hipp wie das benachbarte *Roma*, dafür aber gemischter, ruhiger und preiswerter. Bars, Cafés und Restaurants gibt es trotzdem jede Menge. Mein späteres Zimmer hier hat 250 Euro gekostet (zwischen 180 – 350 sollte man für ein schönes Zimmer einplanen) in einem malerischen Altbau, mit Dachterrasse, Wohnzimmer, supernetten Mitbewohner und Eigentümern sowie 2 lieben Hunden. Die Wohnung war ein absoluter Glücksgriff, die mir recht

zufällig über einer der Kontakte vor Ort vermittelt wurde. Es ist empfehlenswert sich von Beginn an umzuhören, da häufig jemand dann doch jemanden kennt, der jemanden kennt. Ansonsten findet man aber auch zahlreiche Angebote auf Plattformen wie Dadaroom.com, craigslist.mx, metroscubicos.com, inmuebles24.com, Facebookgruppen wie Roomies en CDMX oder durch Aushänge auf dem Campus. Die Wohnungssuche gestaltet einfacher als in Berlin. Dennoch sollte man etwas Geduld mitbringen und die Preise variieren extrem. In der Regel findet man meist nach 3 bis 4 Besichtigungen etwas, wo man sich wohl fühlt. Neben *Narvarte* kann ich die Viertel *Coyoacan*, *Roma*, *La Condesa*, *Colonia del Valle* und *Nápoles* empfehlen. In *Copilco*, nah am Campus, findet man auch viele billige Zimmer, dafür aber recht weit weg vom Zentrum.

Es lässt sich festhalten: Lasst euch nicht von der einseitigen negativen Berichterstattung über Mexiko und den Befürchtungen vieler vorher verrückt machen. Packt neben den Sommerklamotten unbedingt auch ein paar wärmer Pullis für nachts und die Regenjacke für die konstanten Schauer in der Regenzeit am Abend ein. Und obwohl Mexiko City riesig ist und gerade in den ersten Tagen und Wochen noch unüberschaubar wirkt, kriegt man recht schnell einen Überblick und ein Gefühl für die Stadt.

Studium an der UNAM

Die UNAM, als eine der größten spanischsprachigen Universitäten, zeichnet sich durch einen hervorragenden Ruf, einer umkämpften Geschichte um die Unabhängigkeit, als Ursprung vieler sozialer Bewegungen und einem Campus als Teil des Weltkulturerbes aus. Als Masterstudent hält man sich viel im *Unidad Posgrado* auf, einem hässlichen grauen Betonbau am südlichen Ende des Campusgeländes, zu dem man mit dem Campus-eigenen Bussystem gelangt. Etwas enttäuscht bei dem Anblick war ich zugegebenermaßen schon am ersten Tag. Besichtigt man die anderen Teile des Geländes, vor allem im Norden rund um die *Biblioteca Central*, *Las Islas*, *MUCA*, *Facultad de Filosofía y Letras* oder auch rund um das *MUAC (Museo Universitario Contemporáneo)* spürt man die spezielle Aura der Uni viel mehr. Am besten lässt man sich zu Fuß treiben, da es auf dem riesigen Campus viel zu entdecken gibt. Meine Kurse hatte ich zum Glück hauptsächlich im *Instituto de Geografía*, etwas näher am pulsierenden Studentenalltag. Der Campus ist voll mit kleineren *Cafeterías*, im Norden am Rande zu *Copilco* befinden sich zudem viele Street Food Stände mit leckeren Mittagsmenüs.

Das Studium und der Unialltag sind sehr vielfältig, interessant, lehrreich, aber auch aufwändig und teils chaotisch. Seminarlisten sind vorab erst nach einer kleinen Odyssee auf den jeweiligen Internetseiten der Fachbereiche oder Institute zu finden. Eine vollständige Kursliste wird einem erst am ersten Tag der Einschreibung vorgelegt. Hier muss man sich direkt auch schon für einige der Kurse entscheiden. Die ersten 2 Wochen sind aber noch Umschreibungen möglich. Es empfiehlt sich dies zu nutzen und alle interessant klingenden Kurse anzuschauen, um

die Dozenten, Seminarinhalte und den jeweiligen Arbeitsaufwand kennen zu lernen. Wichtig ist hierbei zu erwähnen: Das Masterstudium in Mexiko ist grundlegend verschieden zu dem in Deutschland. Die mexikanischen Studierenden haben bereits zu Beginn ihres Studiums ein Thema für ihre Masterarbeit und wählen die Kurse inhaltlich orientiert an dieser, mit dem Ziel die *tesis* mithilfe der Expertise der Dozenten voranzutreiben. Das Angebot an Kursen ist riesig. Im Geographie-Master gab es allein 3 – 4 Seiten an möglichen Kursen. Seminare in anderen Fachbereichen sind offiziell nicht möglich. Manchmal können aber individuelle Absprachen mit den jeweiligen Dozenten durchgeführt werden. Die Kurse finden einmal die Woche in Blöcken von 3-4 Stunden statt. Prüfungsleistungen werden während und zum Ende des Semesters angefertigt, sodass die Semesterferien auch wirklich Ferien bedeuten. Die Kurse sind überwiegend klein. Mein größter Kurs hatte gerade mal 9 Teilnehmer. Durch die kleinen Kursgrößen werden die Seminarinhalte flexibel an die Interessen der Studierenden angepasst. Sucht euch daher gezielt die Dozenten zu Beginn aus. Zudem ist eine grobe Idee zur Masterarbeit sehr hilfreich, weil ihr immer wieder darauf angesprochen werdet. Ich persönlich hatte aber keins und es ging auch so, es ist also auch kein Muss. Der Lektüreaufwand ist deutlich höher als an deutschen Universitäten, wie auch der Arbeitsaufwand während des Semesters. Gute Spanischkenntnisse sind von Vorteil, um den Kursgesprächen folgen zu können. Grundsätzlich gilt: Im Gegensatz zum Bachelor sind internationale Studierende viel auf sich allein gestellt. Gerade die ersten Wochen waren ein wenig chaotisch. So gab es z.B. eine Kursliste, aber keine zugewiesenen Räume, von der auch keiner etwas wusste. In der riesigen *Ciudad Universitaria* etwas schwierig. Mit viel Fragerei habe ich die Seminare dann doch gefunden. Auch in den Kursen gab es manchmal ein paar Unklarheiten. Sobald man aber aktiv nachfragt und sich in die Seminare einbringt, ist der Ertrag umso größer. Ich habe so etwa ein potenzielles Masterarbeitsthema gefunden und die Dozenten haben mir bereits bei der Umsetzung ihre Hilfe angeboten. Abschließend empfehle ich zudem ein Beginn im Wintersemester, durch die Überschneidungen der Semester zum SS.

Leben in Mexiko City

Ich war schon in recht vielen lateinamerikanischen Großstädten (Bogotá, Buenos Aires, Santiago, La Paz, Lima, San José usw.) und Mexiko City hat sich zu einer meiner absoluten Lieblingsstädte entwickelt. Vorab hatte ich allein wegen der Größe schon etwas Respekt vor dem Alltagsleben, schließlich eilt der Stadt ein nicht sonderlich rosiger Ruf voraus. Doch CDMX ist viel grüner als man denken mag, besitzt malerische Viertel wie *Coyoacan* oder *Roma*, viele kleine Plätze, Cafés, Bars und Restaurants, ein riesiges Angebot an Kultur und eine einzigartige Geschichte. Ist einem der Trubel doch einmal zu viel, gibt es zahlreiche nahegelegene Ausflugsziele für das WE. Darüber hinaus kommt man in alle Teile Mexikos von der Hauptstadt problemlos. Mexiko City ist aber auch eben Alles. Das heißt auf volle Straßen oder U-Bahnen, stickige Luft, täglich sichtbare soziale Unterschiede und ein gewisses Maß an Vorsicht muss

man sich einstellen. Zu letzterem: ich habe mich in der Stadt deutlich sicherer gefühlt als in manch anderer Stadt. In Dunkelheit nimmt man dann aber ein Uber nach Hause und meidet die bekannten zwielichtigen Viertel wie *Doctores* oder *Tepito* (das heißt nicht, dass man hier gar nicht hingehen kann, aber eben nicht allein). Hält man sich an diese Regeln, dann passiert einem auch nichts. Das gehört zu dem Leben in einer lateinamerikanischen Großstadt dazu. Empfehlen kann ich den Besuch der *Mercados Medellín* und *Coyoacan*, das Probieren der Leckereien der Street Food Stände, der Besuch einer der *Cantinas* wie *La Coyoacana*, des *Museo Nacional de Antropología* oder einer der skurrilen *Lucha libres*. Dazu immer offen sein für ein kleines Pläuschen. Ich habe jetzt schon 4 Seiten geschrieben und könnte noch viel mehr über diese faszinierende Stadt berichten und doch kenne ich nach 6 Monaten nur einen verschwindend kleinen Teil. Ich kann mich daher nur wiederholen, wenn ich sage, dass die Stadt es mir wirklich angetan hat.

Fazit und Ausblick

Wer zu Beginn beim Zeitraum meines Austauschsemesters aufgepasst hat, wird bemerkt haben, dass ich zu Zeiten der Corona-Pandemie dort war. Angekommen bin ich Ende Januar, Mitte März änderte sich alles von einem Tag auf den anderen. Ich habe bewusst dieses Thema bis hierhin gemieden, um die positiven Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen und die Erlebnisse der ersten Wochen zu beschreiben, statt der gravierenden Auswirkungen der Pandemie auf das mexikanische Leben und teils widersprüchliche Umgang mit spezifischen Themen (*machismo*, Umwelt, Migration etc.), die einen unweigerlich zum Nachdenken bringen. Corona und seine Folgen überschatteten aber natürlich leider meine Zeit dort überwiegend. Plötzlich stand nach wenigen Wochen im Zuge des Rückholprogrammes der Botschaft die Ausreise im Raum und die Seminare fanden fortan nur noch per Zoom-Konferenzen statt. Ich entschied mich entgegen vieler Empfehlungen zu bleiben und bin froh über diese Entscheidung. Das Studium konnte ich noch beenden und etwas mehr von der Stadt mitbekommen, wenn auch unter anderen Umständen. Großes Lob hier an das Direktaustausch-Team, das einem jederzeit beratend zur Seite stand, wie auch für das internationale Büro der UNAM und meine Dozenten, die es geschafft haben, das Semester so kurzfristig umzustrukturieren (hat alles erstaunlich gut geklappt) und sich immer wieder nach dem eigenen Wohlergehen in dieser Extremsituation erkundigt haben. Nach 6 Monaten war dann aber unweigerlich Schluss, da mein Visum auslief und in Zeiten von Corona die Verlängerung oder Wiedereinreise unmöglich ist. Pläne wie das Bereisen des Landes, ein Praktikum oder Feldarbeiten für die Masterarbeit konnte ich mir schnell abschminken. Ich betrachte daher meine Zeit als ungemein lehrreich und als eine Art „reinschnuppern“ in das Leben in Mexiko City und plane sehr bald schon wiederzukommen. Habt ihr die Chance nach Mexiko zu gehen, kann ich dies auf jeden Fall empfehlen. Da ändert auch die Pandemie nichts dran.